



Open CUBE – Konzertreihe

WIND UND STAUB

1991-2004

INIJI

2004

Klaus Hollinetz

Komposition für 56 Tonkanäle und 76 Lautsprecher
nach einem Text von Henry Michaux.

Uraufführung / Auswahl

Dienstag, 8.6.2004, 20 Uhr, IEM CUBE, Inffeldgasse 10/3, 8010 Graz

Als ich vor vierzehn Jahren auf das Buch *Wind und Staub* von Henri Michaux stieß, in einer bibliophilen längst vergriffenen Ausgabe in der damaligen Studienbibliothek in Linz, war ich von der Art der Texte sofort gefangen. Fasziniert ja, verstanden habe ich zunächst wenig.

Das ist nun ein Text, der leidenschaftlich aber durchaus nüchtern an den Grenzen des Bewusstseins agiert, an der Grenze der des Autors und auch an der des Lesers, sich behutsam und auch unnachsichtig an diesen Grenzen entlang tastet.

Natürlich fielen mir auch die merkwürdigen Zeichnungen auf, die das Buch illustrieren, ich erfuhr, dass Michaux als Maler einen ebenso einzigartigen Ruf hat.

Für mich steckte in allen diesen Entdeckungen sofort Musik, ich vermochte sie gleichsam aus den Zeilen herauszuhören. Der ganze Text ließ sich wie eine Partitur lesen für eine noch unerhörte Musik. In den folgenden Jahren begleiteten die Texte von Michaux meine kompositorische Arbeit, in Assoziationen und Zitaten, in geistigen Anregungen mancher Art (z. B. in der Arbeit an TIDE, 1995). Schon nach dem ersten Lesen von *Wind und Staub* entstand sofort der Wunsch diesen Texten eine mögliche Musik zu geben, eine neue Art der Vertonung zu finden.

Henri Michaux, dieser große Einzelgänger, ist ein scharfer Beobachter dieser Welt drinnen/dahinter ("le figure dans dehors"). Wie ein Forscher stürzt er sich in diese "geistigen Abenteuer", nimmt Meskalin und studiert seine Reaktionen und Erlebnisse akribisch in Texten und unzähligen Zeichnungen und Gemälden. Dabei bleibt "...in der Brandungen..." sein Blick klar und überwältigt von den Bildern schreibt Michaux von den "Drogen, die uns langweilen mit ihren Paradiesen".

Zur gleichen Zeit als ich dieses Buch las, wurde mir das Klang-Material mit Bassflötenklängen zur Verfügung gestellt, gleichsam zum Experimentieren. Der "innere Klang" der Flöte mit ihren unendlich feinen Möglichkeiten, akustisch durch ein Mikrofon hervorgehoben, hat mich schon lange vorher interessiert.

Die Verbindung dieser Klänge mit der Idee zu dieser Musik war unvermeidlich und ich begann zu experimentieren, zunächst sogar mit einem banalen Effektgerät, dann mit dem Computer. Aber irgendwie wollte mir nichts wirklich gelingen, viel Material entstand, aber keine Musik. So arbeite ich gewissermaßen - mit Unterbrechungen - seit vierzehn Jahren an diesem Projekt. Aber heute weiß ich, das alles was entstand auch ein Teil dieser Musik ist, dass ihre Kompositionstechnik sich noch vielmehr an die Zeichentechnik, einer Art "tiefgründiges Kritzeln" als an den Text allein anlehnt.

So entstand die Idee zu der heutigen Aufführung, die das unveränderte Material aus diesen Jahren enthält, von den Anfängen 1991/92, einer kurzen aber intensiven Arbeitsphase am IEM 1999 - meiner letzten übrigens mit dem Granularsynthese-Instrument GRAINY - und auch aus den letzten Monat im eigenen Studio. Das ursprüngliche Material, obwohl schon vielfach überkritzelt und übermalt, besitzt doch einen alles durchdringenden Charakter.

Der CUBE mit seiner Vielzahl an akustischen Möglichkeiten bietet mir die Gelegenheit ein paar von diesen Klängen zu einer erst/ein/maligen Version zu gestalten. Eine Uraufführung ja, aber nicht die letzte.

WIND UND STAUB (1991-2004)

INIJI (2004)

Kompositionen für 56 Tonkanäle und 76 Lautsprecher

Bassflötenklänge: Normisa Pereira da Silva / Carlo Inderhees

Aufnahme: Ansgar Ballhorn

Dank an das IEM (GRAINY und CUBE) und an Günther Rabl (NMS4 und VASP)

Henri Michaux
aus: *Wind und Staub*

...

Der Dämon des braunen Gewissens erscheint, unter einem bösen dunkelblauen Himmel, von Rot beschimpft, der Dämon mit dem sprechenden Auge, dem heulenden Auge, dem wahnsinnigen Auge. Seine großen Geheimnisse aufgedeckt, um seine Attribute zu zeigen, die zweiundvierzig Karten des Schicksalspiels, die man zu erraten hat, haben wird, Tafeln der Geheimnisse, die den, der nichts begreifen kann, was immer er auch tut, zum Wahnsinn treiben. Darüber ein böser blauer Himmel, erbarmungslos, von dem nichts mehr zu erhoffen ist, der schon gerichtet hat, ein Himmel, der nichts mehr hören wird, zermalmender Dom über ihm wie das unendliche Geräusch kleiner harter dröhnender Zimbeln, die ihn taub machen und ihn zum Schweigen zwingen.

Mit ihren ausdruckslosen und harten Augen, mit ihren steinernen Augen, die Löcher sind, überwachen zwei Wachtürme, hohe Anwesenheiten, den großen Hof (und das Land dahinter).

Anderswo leuchtet die morastige Oberfläche.

Vorne (es gibt also in ihm noch Bereiche, die nicht tot sind, die noch ein wenig "blühen", - oder die es zum Blühen hinzieht), vorne halten sich etwa vier oder fünf magere Blumen aufrecht, unsicher, ungesichert, arm, gequält, verlegen... Arme Blumen.

...

...

Auf dem Felde meines Bewusstseins gibt es keine Festigkeit. Es kann dort keine Festigkeit geben. Nur durch unablässige Bemühungen entsteht dort Festes. Darunter, darüber ist vor allem ein großes Unbewusstsein.

Antworten kommen von fern, Zeichen unvermuteter Bündnisse. Abstammungslinien lassen sich nicht verfolgen. Ähren erheben sich aus Körnern, die ich nicht gesät habe. Auf dem Felde meines Bewusstseins gibt es seltsame, unvorhersehbare Resonanzen.

Augenblicks-Spitzen durchbrechen taub Ausgebreitetes. Erhebungen erscheinen, die nicht so wichtig sind wie Vertiefungen. Faszinierende Interessenszentren, die nichts weiter sind als Spiegelungen. Auf dem Felde meines Bewusstseins bildet die aus zurückgewiesenen Ideen gezogene Energie ein Zentrum vor allen Zentren.

In der langen Zeit, seit ich lebe, ist in meinem Bewusstsein keine Wohnung gebaut worden. Es findet sich nur, und immer wieder, ein hartnäckiger Wunsch nach völliger Klarheit, nach wesentlicher Klarheit, in deren Schoß ich endlich Wohnung nehmen könnte. Vergebliches Wollen. Auf dem Felde meines Bewusstseins gibt es vor allem unbestimmte, unaufhörliche Unterbrechungen.

Phasen kommen. Phasen gehen vorbei, Phasen, die zu erkennen ich lernen musste, die man rechtzeitig erkennen können muss, denn die Verfehlung gegen die Phase verletzt und vernichtet.

...

Open CUBE – Kalendarium

08.06.04 20:00h – Wind und Staub

Komposition für 24 Kanäle und 80 Lautsprecher von Klaus Hollinetz, nach einem Text von Henry Michaux. Als Ausgangsmaterial verwendet Hollinetz Flötenklänge, die vielfach verfremdet und transformiert zu einer skulpturalen Klanglandschaft gefügt werden.

22.06.04 20:00h – Elektroakustik Report 04/III

Junge KomponistInnen und Studierende des IEM präsentieren ihre für den CUBE komponierten Werke.

29.06.04 20:00h – zweifache faltung

Julean Simon verbindet in seinem Konzert den WAX Midi-Wind-Controller mit diversen virtuellen Instrumenten, dem CUBE und einer interaktiven Videoprojektion.

In der Reihe Open CUBE steht heuer der experimentelle und werkstattartige Charakter der Veranstaltungsreihe im Vordergrund.

Es werden ausschließlich Auftragswerke oder eigens für den CUBE konzipierte bzw. adaptierte Werke aufgeführt.

Details zur Open CUBE Konzertreihe unter:
http://iem.at/services/events/events_2004/opencube